

Schweizer Tourismus in Zahlen Ausgabe 2006

STV FST
Schweizer Tourismus-Verband
Fédération suisse du tourisme
Federazione svizzera del turismo
Federaziun svizra dal turissem

Inhalt.

Gesetzliche Grundlagen	3
Touristische Regionen	5
Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig	6
Arbeitsplätze und Beschäftigte	11
Reiseverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung 2003	13
Gastgewerbe	15
Beherbergung	16
Restauration	29
Outgoing	33
Transport	34
Sport	37
Bildung	38
Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus	40
International	41
Tourismusverbände und -institutionen	43

Herausgeber.

- Schweizer Tourismus-Verband (STV)
- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- hotelleriesuisse
- Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)
- Schweiz Tourismus (ST)
- Seilbahnen Schweiz (SBS)
- Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie erscheint auch auf dem Internet unter www.swisstourfed.ch.

Grafik: Desk Design, 3032 Hinterkappelen
Foto: BLITZLIECHT.CH
Druck: Länggass Druck AG, 3012 Bern

Unterstützt vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Staatssekretariat für Wirtschaft
Secrétariat d'Etat à l'économie
Segretariato di Stato dell'economia
State Secretariat for Economic Affairs
seco

Bern, September 2006

Gesetzliche Grundlagen des Bundes.

Touristische Landeswerbung: Bundesgesetz vom 21. Dezember 1955 über die Schweizerische Verkehrszentrale, ab 1995 Schweiz Tourismus (SR 935.21)

Förderung von Innovation und Zusammenarbeit: Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 über die Förderung von Innovation und Zusammenarbeit im Tourismus (SR 935.22)

Förderung der Beherbergungswirtschaft: Bundesgesetz vom 20. Juni 2003 über die Förderung der Beherbergungswirtschaft (SR 935.12)

Investitionshilfe für Berggebiete: Bundesgesetz vom 21. März 1997 über Investitionshilfe für Berggebiete (IHG) (SR 901.1)

Spielbanken: Bundesgesetz vom 18. Dezember 1998 über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) (SR 935.52)

Sondersatz für Beherbergungsleistungen: Bundesgesetz vom 2. September 1999 über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) (SR 641.20)

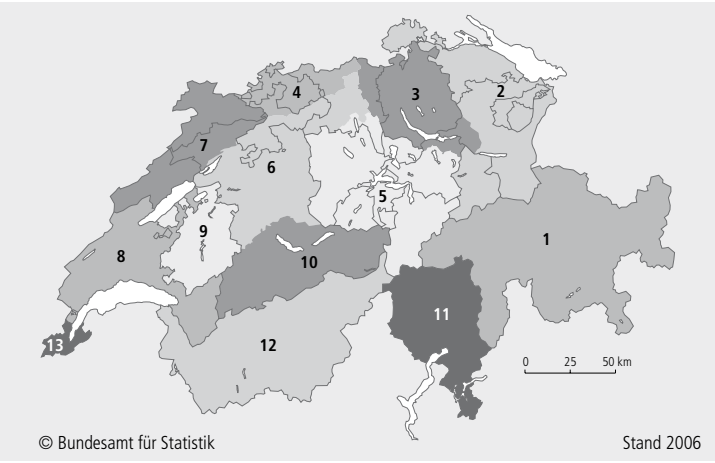
Tourismusstatistik: Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1)

Quelle: www.admin.ch

Übersicht über die Tourismusgesetze in den Kantonen.

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Kein Tourismusgesetz
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 22. September 2003
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Gesetz vom 9. April 1942 betreffend die Erhebung einer Gasttaxe
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Tourismusgesetz vom 13. Oktober 2005
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusgesetz vom 5. Mai 1991
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 1. November 2004
Jura	www.ju.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 1986
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 8. Juni 1997
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Tourismusgesetz vom 2. Dezember 1996
Solothurn	www.so.ch	Wirtschaftsgesetz vom 9. Juni 1996
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz vom 13. März 2002 über die Wirtschaftsförderung
Thurgau	www.tg.ch	Gastgewerbegesetz vom 26. Juni 1996
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 30. November 1998
Uri	www.ur.ch	Verordnung vom 4. April 2004 über die Förderung des Tourismus
Waadt	www.vd.ch	Tourismusgesetz vom 15. September 1999
Wallis	www.vs.ch	Tourismusgesetz vom 9. Februar 1996
Zug	www.zg.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

Touristische Regionen



1 **Graubünden**: Kanton Graubünden
2 **Ostschweiz**: Kantone Glarus, Schaffhausen, St. Gallen ohne Teile der Region See-Gaster, Thurgau, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden
3 **Zürich Region**: Kanton Zürich, Kanton Aargau: Bezirk Baden, Teile der Bezirke Bremgarten und Zurzach, Kanton Schwyz: Bezirke Höfe und March, Kanton St. Gallen: Teile der Region See-Gaster
4 **Basel Region**: Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie die solothurnischen Bezirke Dorneck und Thierstein, Kanton Aargau: Bezirke Laufenburg, Rheinfelden und Teile von Zurzach
5 **Zentralschweiz**: Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe und March, Kanton Aargau: Bezirke Kulm und Muri, Teile des Bezirkes Lenzburg, Kantone Obwalden, Nidwalden, Zug
6 **Schweizer Mittelland**: die bernischen Amtsbezirke Aarberg, Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Erlach, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Nidau, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Trachselwald, Wangen, die solothurnischen Bezirke Gäu, Thal, Bucheggberg, Gösgen, Wasseramt, Lebern, Oren und Solothurn, Kanton Aargau: Bezirke Aarau, Brugg, Zofingen, Teile der Bezirke Bremgarten und Lenzburg
7 **Neuenburg / Jura / Berner Jura**: Kantone Neuenburg, Jura sowie die bernischen Amtsbezirke Courtelary, Moutier und La Neuveville
8 **Genferseegebiet (Waadt)**: Kanton Waadt
9 **Freiburg Region**: Kanton Freiburg
10 **Berner Oberland**: Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen, Thun
11 **Tessin**: Kanton Tessin
12 **Wallis**: Kanton Wallis
13 **Genf**: Kanton Genf

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen.

Der Tourismus spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 22.8 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2004 9.7 Milliarden oder 43 Prozent durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristinnen und Touristen in der Schweiz brachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 13.1 Milliarden Franken oder rund 3 Prozent des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	2002 Mrd. Fr.	2003 Mrd. Fr.	2004 Mrd. Fr.	2005 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	9.7	9.6	9.7	2)
Von Gästen aus dem Ausland	12.3	12.4	13.1	13.7 1)
Total	22.0	22.0	22.8	2)
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.1%	5.1%	5.1%	2)

1) provisorische Zahl 2) noch keine Zahlen verfügbar
Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export.

Wenn ausländische Gäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 7 Prozent der Exporteinnahmen (Waren und Dienste) zuzuschreiben.

Exporteinnahmen der Schweiz nach Branchen 1)	2002 Mrd. Fr.	2003 Mrd. Fr.	2004 Mrd. Fr.	2005 Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	50.8	50.9	55.2	58.3
2. Chemische Industrie	44.9	45.2	49.6	54.8
3. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	12.3	12.4	13.1	13.7
4. Uhrenindustrie	10.7	10.2	11.2	12.4
5. Textilindustrie	4.1	4.2	4.2	4.2

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen als Haupteinnahmequelle

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese die entsprechenden Ausgaben der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Datenmaterial, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz

Einnahmen / Ausgaben	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland in Mrd. Franken		
	2003	2004	2005 [1)]	2003	2004	2005 [1)]
Reiseverkehr mit Übernachtungen	7.9	8.5	8.9	8.6	9.4	10.1
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	6.2	6.5	6.9			
Studien- und Spitalaufenthalte	1.7	1.9	1.9			
Tages-, Transitverkehr, übriger Tourismus	2.9	3.1	3.3	1.5	1.5	1.4
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalter (< 4 Mte)	1.6	1.5	1.5	0.0	0.0	0.0
Total	12.4	13.1	13.7	10.1	10.9	11.6

1) provisorische Zahlen
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Hotelgäste geben 5.2 Milliarden Franken aus.

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucherinnen und Besucher beliefen sich 2003 auf 6.2 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe	Ausgaben in Mio. Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	2453.5	1241.8	1482.7	5178.0
Gast in Ferienwohnung	177.7	215.2	188.5	581.4
Gast auf Campingplatz	22.8	44.9	38.9	106.6
Gast in Gruppenunterkunft	38.6	50.0	39.3	127.9
Gast in Jugendherberge	9.6	8.4	3.7	21.7
Gast bei Verwandten und Bekannten				165.7
Total				6181.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Gastes pro Logiernacht

Gästeart	Ausgaben in Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Neben-kosten	Total
Hotelgast	143	72	86	301
Gast in Ferienwohnung	24	29	26	79
Gast auf Campingplatz	13	26	22	61
Gast in Gruppenunterkunft	20	26	20	66
Gast in Jugendherberge	28	25	11	63
Gast bei Verwandten und Bekannten				33

Quelle: Bundesamt für Statistik

Verteilung der Nebenkosten

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2004 u.a. ausgegeben für:

Branche	Ausgaben 2004
Treibstoffe	695 Mio. Fr.
Tabakwaren	137 Mio. Fr.
Süsswaren	288 Mio. Fr.
Souvenirs, Kunsthandwerk	67 Mio. Fr.
Taxifahrten	111 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	20 Mio. Fr.
Sehenswürdigkeiten	21 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine zentrale Rolle.

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft. Er löste Ausgaben in verschiedenen Branchen aus. Im Jahr 1998 konnten Ausgaben von insgesamt 30.6 Milliarden Franken direkt dem Tourismus zugerechnet werden. Wegen der Heterogenität der Tourismusproduktion war es früher kaum möglich, die vielfältigen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus zu erfassen.

Das «Satellitenkonto Tourismus (TSA) [1)]» schliesst diese Lücke und liefert wichtige Informationen über die Rolle des Tourismus im Wirtschaftsgeschehen der Schweiz. Es behandelt zentrale Punkte wie den Beitrag des Tourismus zur Bruttowertschöpfung und zur Beschäftigung der Gesamtwirtschaft und gibt auch Auskunft über das wirtschaftliche Gewicht der verschiedenen Besucherkategorien.

Das erste Satellitenkonto Tourismus stützt sich auf das Referenzjahr 1998. In Anlehnung an die internationalen Normen konzentrieren sich die wertschöpfungsbezogenen Ergebnisse des Satellitenkontos nur auf die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus [2)]. Zur Beurteilung des globalen wirtschaftlichen Einflusses des Tourismus in der Schweiz müssten auch die indirekten Wirkungen des Tourismus berücksichtigt werden, d.h. die Vorleistungen der Tourismusunternehmen (Warenkäufe, Mieten, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbung usw.) sowie deren Investitionen. Einzubeziehen gälte es schliesslich auch die Multiplikatoreffekte (im Tourismus erzielte Einkommen, die für weiteren Konsum verwendet werden können).

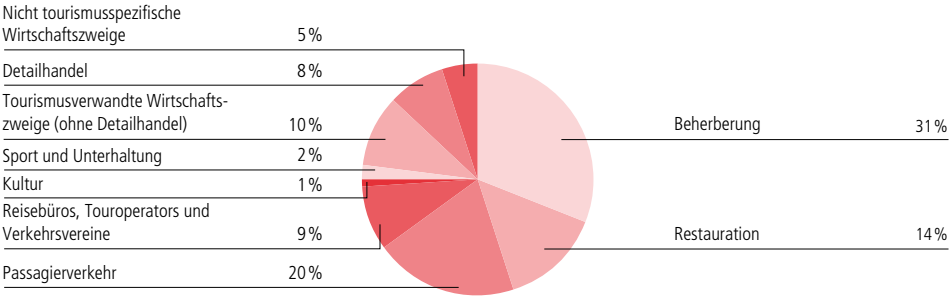
1) Der Begriff «Satellitenkonto» wurde gewählt, da das Konto nicht als solches in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in den offiziellen Nomenklaturen der Statistik erscheint. Die benötigten Informationen werden aus den tourismusbezogenen Komponenten verschiedenster Branchen extrahiert und in einem separaten, nicht an eine Statistiknomenklatur gebundenen Konto zusammengefasst. Das Konto ist mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung kompatibel.

2) Das erste Satellitenkonto berücksichtigt aus Datenverfügbarkeitsgründen nicht alle Komponenten der direkten Effekte des Tourismus. Das nächste Satellitenkonto soll auf den Zahlen 2005 zusammengestellt und 2007 publiziert werden.

Touristische Wertschöpfung: Zahlreiche Branchen profitieren vom Tourismus.

Mit einem Anteil von 31 Prozent an der gesamten touristischen Wertschöpfung bildet das Beherbergungsgewerbe den wichtigsten Tourismuszweig. Beherbergung und Restauration zusammen machen 45 Prozent der touristischen Wertschöpfung aus. Mehr als die Hälfte der touristischen Wertschöpfung wird somit durch andere Wirtschaftsbranchen generiert.

Anteil der einzelnen Wirtschaftsbranchen an der touristischen Wertschöpfung 1998



Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Gäste tätigten 1998 47 Prozent der touristischen Ausgaben.

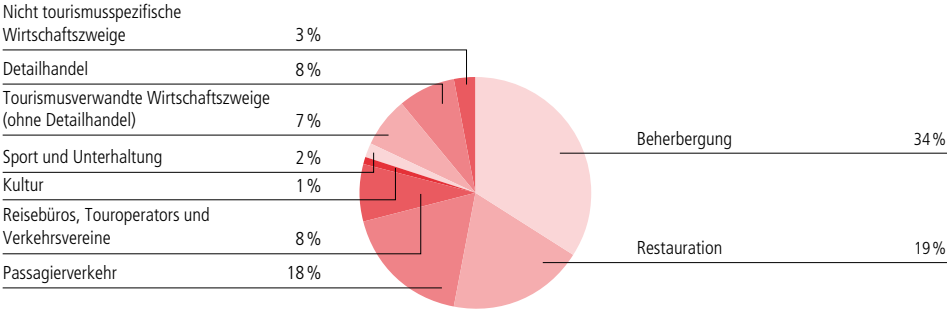
	Mio. Fr.	%
Touristischer Verbrauch	30 610	100
Ausländische Gäste	14 500	47
Tagesbesucher/innen	3 120	10
Übernachtende Besucher/innen	11 380	37
Inländische Gäste	9 790	32
Tagesbesucher/innen	4 890	16
Übernachtende Besucher/innen	4 900	16
Inländischer Geschäftstourismus	1 790	6
Eigennutzung Ferienwohnungen ohne entgeltliche Vermietung	690	2
Übrige Komponenten	3 840	13

Quelle: Bundesamt für Statistik

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze.

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zwölf beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. In den Bergregionen ist dieser Anteil wesentlich grösser als in den städtischen Gebieten. Das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz für 1998 liefert genaue Informationen zur Anzahl direkt im Tourismus beschäftigter Personen.

166 000 direkt durch den Tourismus generierte Stellen 1998



Direkt touristische Beschäftigung in der Schweiz: 165 500 Vollzeitäquivalente (= 5.2% der Gesamtbeschäftigung)

Quelle: Bundesamt für Statistik

Vollzeitäquivalente nach Wirtschaftsabteilungen

(in Tausend)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005
Dienstleistungssektor	Total	2122.1	2160.9	2157.3	2148.1	2144.1	2145.2
	Männer	1178.3	1203.9	1205.2	1185.8	1183.3	1184.4
	Frauen	943.8	957.0	952.1	962.3	960.7	960.8
Gastgewerbe	Total	186.4	189.5	183.6	177.6	174.5	171.1
	Männer	90.6	93.0	92.2	87.4	85.5	81.9
	Frauen	95.9	96.5	91.4	90.2	89.0	89.2
Strassen- und	Total	85.1	87.3	85.9	86.2	86.4	89.6
Schienenverkehr	Männer	75.8	77.3	76.0	75.7	75.8	78.3
	Frauen	9.3	10.0	9.9	10.4	10.6	11.3
Schifffahrt	Total	1.6	1.8	2.0	2.2	2.3	2.1
	Männer	1.3	1.4	1.5	1.7	1.7	1.6
	Frauen	0.3	0.4	0.4	0.5	0.7	0.5
Luftfahrt	Total	10.5	10.1	11.1	8.5	7.3	6.6
	Männer	5.3	5.4	5.9	4.6	4.1	3.6
	Frauen	5.2	4.7	5.2	3.9	3.2	3.1
Nebentätigkeiten für den	Total	52.9	52.7	51.8	51.0	54.1	52.2
Verkehr; Reisebüros	Männer	33.5	33.7	33.4	32.6	34.9	34.0
	Frauen	19.4	19.0	18.5	18.4	19.2	18.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Beschäftigungsstatistik: Gastgewerbe

			Veränderung	
	4. Quartal 2004	4. Quartal 2005	absolut	%
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	145 883	140 084	−5799	−4.0
Teilzeitbeschäftigte (50–89%)	27 281	29 696	2414	8.8
Teilzeitbeschäftigte (< 50%)	42 773	47 991	5218	12.2
Total Beschäftigte	215 938	217 771	1833	0.1
Davon Männer	95 773	93 013	−2760	−2.9
Davon Frauen	120 165	124 758	4593	3.8

Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung 2003

Etwas weniger Reisen, weniger weit weg und für weniger Geld.

Die Entwicklung des Reiseverhaltens kann durch verschiedene Faktoren, wie die konjunkturelle Lage und Einzelereignisse (z.B. Terroranschläge oder Naturkatastrophen), erklärt werden.

Abnehmende Zahl der Reisen

Obwohl der Anteil der Personen, die mindestens eine Reise mit Übernachtungen unternahmen, zwischen 1998 und 2003 bei 83 Prozent stabil blieb, nahm die Anzahl Reisen pro Person ab. Insbesondere wurden weniger mehrtägige Geschäftsreisen und Privatreisen mit einer bis drei Übernachtungen festgestellt. Diese Entwicklung ist vor allem auf verstärkte Sparanstrengungen der Unternehmen in dieser Periode zurückzuführen und auf eine allgemeine Abnahme der Reiseaktivität. Vergleichsweise gering war der Rückgang bei Privatreisen ab vier Übernachtungen.

Reiseintensität der schweizerischen Wohnbevölkerung

Privatreisen mit Übernachtungen, Vergleich 1998–2003

	Privatreisen mit Übernachtungen		Privatreisen ab vier Übernachtungen	
	1998	2003	1998	2003
Nettoreiseintensität in %	82.3	81.8	71.4	72.3
Anzahl Reisen pro Person	2.99	2.76	1.39	1.38

Quelle: Bundesamt für Statistik

Näher gelegene Destinationen

Im Vergleich zu 1998 wurden 2003 häufiger näher gelegenen Reiseziele aufgesucht. Kurze Privatreisen wurden hauptsächlich innerhalb der Schweiz unternommen (74%, 1998: 68%) und Auslandreisen führten zu 88 Prozent in die Nachbarländer (1998: 86%). Bei langen Privatreisen stieg der Anteil Auslandreisen in die Nachbarländer von 49 Prozent auf 55 Prozent, während die restlichen europäischen Länder weniger aufgesucht wurden (von 35% auf 29%). Die Wahl von näher gelegenen Reisedestinationen kann, neben dem konjunkturell bedingten Verzicht auf weite und teure Reisen, unter anderem auch mit dem Verzicht auf Flugreisen infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 und dem Grounding der Swissair erklärt werden.

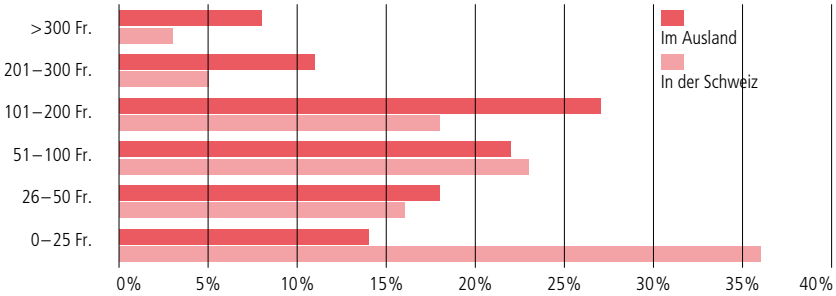
Die Publikation «Reiseverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung 2003. Modul Tourismus der Einkommens- und Verbrauchserhebung 2003» ist elektronisch verfügbar unter der folgenden Adresse: www.statistik.admin.ch > Themen > Tourismus > Übersicht > Publikationen oder kann beim BFS bestellt werden.

Weniger Ausgaben

Lagen bei den Privatreisen mit Übernachtungen 1998 die Gesamtausgaben für die Bevölkerung ab 15 Jahren durchschnittlich noch bei 125 Franken pro Person und Übernachtung, wurden 2003 nur noch 117 Franken ausgegeben. Bei Geschäftsreisen mit Übernachtungen war die Abnahme noch grösser (von 451 auf 363 Franken). Vor allem bei Reisen ins Ausland wurde bei allen Reisetypen weniger ausgegeben. Das heisst, die schweizerische Bevölkerung sparte nicht nur, indem sie weniger häufig reiste, sondern auch durch günstigere Reisen, durch die Wahl von näher gelegenen und damit preiswerten Reisezielen, von weniger kostspieligen Verkehrsmitteln (Zunahme von 5 Prozent der Privatreisen mit dem Auto) sowie von preisgünstigen Beherbergungsformen (leichte Zunahme von 2 Prozent der Privatreisen mit Übernachtungen in Einrichtungen der Parahotellerie und von 1 Prozent der Privatreisen in eigenen und kostenlosen Ferienwohnungen).

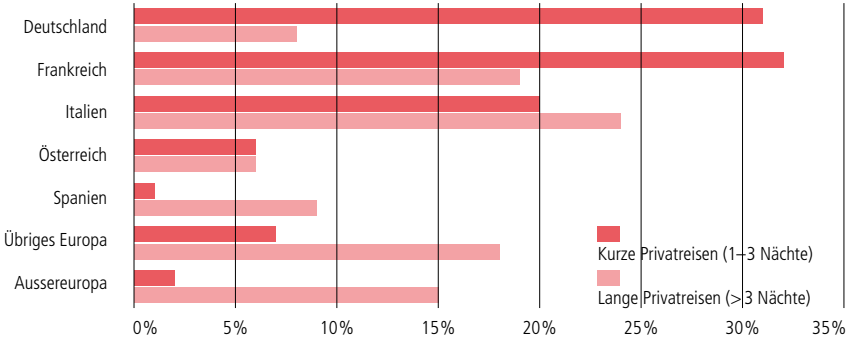
Durchschnittliche Tagesausgaben pro Person

Privatreisen mit Übernachtungen 2003



Beliebteste Reisedestinationen im Ausland

Privatreisen mit Übernachtungen 2003



Quelle: Bundesamt für Statistik

Das Gastgewerbe: Die wichtigste Branche im Tourismus.

Das Angebot an Beherbergungs- und Restaurationsdienstleistungen hat in der Schweiz weiter zugenommen. Rund 30 000 herkömmliche gastgewerbliche Betriebe verschiedenster Prägung und Ausrichtung, von urchigen Dorfbeizen, Quartier- und Stadtrestaurants über Trendlokale mit fremdländischer, exotischer Küche, stattliche Landgasthöfe, einfache und gemütliche Hotels bis zu Toprestaurants und Luxushotels, bieten ihre Dienstleistungen an. Auf rund 250 Einwohner kommt ein gastgewerblicher Betrieb. Die Betriebsdichte ist in unserem Land eindeutig zu hoch. Dies führt zu einer extrem harten Konkurrenz.

Der Totalumsatz des Gastgewerbes dürfte auch im Jahr 2005 einen Betrag von rund 22 Milliarden Franken erreicht haben. Zwar sank in vielen Betrieben der Jahresumsatz. Dieser Rückgang wurde jedoch teilweise wieder kompensiert durch den erneuten Anstieg der Anzahl gastgewerblicher Betriebe. Gemäss Mehrwertsteuerstatistik 2003 erzielten 25 607 Steuerpflichtige einen steuerbaren Umsatz von 21 507 Millionen Franken. Die Mehrwertsteuer auf dem Umsatz belief sich brutto auf 1293 Millionen Franken, netto auf 823 Millionen Franken. Das Gastgewerbe trug mit 8.2 Prozent der Steuerpflichtigen und einem 1.3-Prozent-Anteil am Gesamtumsatz 10.1 Prozent zu der gesamten Netto-Steuerforderung von 8124 Millionen Franken bei.

Das Gastgewerbe gehört als Schlüsselbranche des Tourismus zu den bedeutendsten Sektoren unserer Volkswirtschaft und ist ein wichtiger Abnehmer inländischer Produkte (Landwirtschaft, Gewerbe). Es beschäftigt über 200 000 Personen und ist auch ein indirekter Arbeitgeber mit Aufträgen an die Bauwirtschaft, die Banken, die lokalen Dienstleistungsbetriebe und an den Fachhandel.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2006

Der Beherbergungssektor in der Übersicht.

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

Hotellerie
Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels

Kurbetriebe
Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder

Parahotellerie
Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):
Es handelt sich um Objekte, die an Dritte zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.
Zelt- und Wohnwagenplätze:
Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind. Ein «Stellplatz» entspricht im Durchschnitt drei «Schlafplätzen» (Tessin: 4).
Gruppenunterkünfte:
Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten.
Jugendherbergen:
Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) für Hotel- und Kurbetriebe ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Sie ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Die HESTA ist seit 1.1.2005 operativ. Die Statistik der Parahotellerie ist seit 2003 eingestellt.

Hotels und Kurbetriebe.

Die 32.9 Millionen Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern im Jahr 2005 waren mit 13.8 Millionen Ankünften verbunden. Ein Hotelaufenthalt dauerte somit durchschnittlich 2.4 Nächte, wobei hier Unterschiede je nach Monat bestehen. Aufenthalte im Winter dauerten im Durchschnitt länger als im Sommer und deutlich länger als in den Monaten der Zwischensaison. Die höchsten Werte wurden sowohl 2003 als auch 2005 im Februar (3.1 Nächte pro Aufenthalt) erzielt, die tiefsten im November (2.1 bzw. 2.0 Nächte pro Aufenthalt).

Die wichtigsten Herkunftsländer der Gäste waren 2005 die Schweiz, Deutschland, das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien mit je mindestens 1 Million Logiernächten. Neben den Vereinigten Staaten gehörten Japan, die Golf-Staaten und Indien zu den wichtigsten nicht europäischen Märkten. Mit Ausnahme der Schweiz verlief die Entwicklung bei diesen Herkunftsländern positiv. Es wurden im Vergleich zu 2003 Zuwächse zwischen 1 Prozent (Golf-Staaten) und 27 Prozent (Indien) verzeichnet. Der Anteil der von einheimischen Gästen generierten Nächte ging von 47 Prozent auf 44 Prozent zurück.

Die vier bedeutendsten Tourismusregionen waren im Jahr 2005 Graubünden, Wallis, die Region Zürich sowie das Berner Oberland. Die Rangliste der Tourismusregionen variiert allerdings nach Monaten.

Entwicklung der Logiernächte 2005

Veränderung in Prozent gegenüber derselben Periode 2003

	Total	Gäste aus dem Ausland	Gäste aus dem Inland
Januar	1.8	6.8	−3.6
Februar	3.3	6.1	0.3
März	5.6	11.0	−1.0
April	−6.7	−4.3	−9.6
Mai	1.9	11.6	−8.5
Juni	4.0	10.2	−3.7
Juli	6.7	10.1	2.7
August	0.5	4.0	−4.3
September	1.3	4.8	−2.3
Oktober	4.4	5.4	3.5
November	6.8	14.0	−0.2
Dezember	1.8	3.8	−0.5
Ganzes Jahr	2.7	6.8	−2.1

Quelle: Bundesamt für Statistik

Logiernächte nach Herkunftsländern der Gäste
(in Millionen)

Herkunftsland der Gäste	Kalenderjahr 2005	Sommer 2005 05.05–10.05	Winter 2005/2006 11.05–04.06
Schweiz	14.6	7.9	6.7
Ausland total	18.3	9.9	8.4
Deutschland	5.6	3.0	2.6
Vereinigtes Königreich [1]	2.0	1.1	1.0
Frankreich	1.2	0.6	0.6
Italien	1.0	0.5	0.5
Niederlande	0.8	0.4	0.4
Belgien	0.8	0.4	0.4
Nordische Länder [2]	0.4	0.2	0.2
Russland	0.3	0.1	0.2
Spanien	0.3	0.2	0.2
Österreich	0.3	0.2	0.1
übrige Länder Europa	1.1	0.5	0.6
Europa total (ohne Schweiz)	13.9	7.1	6.8
USA	1.5	0.9	0.6
Kanada	0.2	0.1	0.1
Brasilien	0.1	0.1	0.1
übrige Länder Amerika	0.2	0.1	0.1
Amerika total	1.9	1.1	0.9
Japan	0.6	0.5	0.1
China (inkl. Hongkong)	0.2	0.1	0.1
Korea	0.1	0.1	0.0
Israel	0.2	0.1	0.1
Indien	0.2	0.2	0.1
übrige Länder Asien	0.7	0.6	0.4
Asien total	2.0	1.4	0.6
Afrika	0.3	0.1	0.1
Australien, Ozeanien	0.2	0.1	0.1
übrige Überseeländer total	0.5	0.3	0.2
Gesamttotal	32.9	17.8	15.2

1) Grossbritannien und Nordirland
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island
Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellerie: Angebot, Logiernächte und Auslastung Kantone 2005

Kantone	Angebot		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [1] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Graubünden	23 773	48 163	2.9	2.7	5.6	48.4	42.4
Bern	19 989	39 141	2.2	2.5	4.7	47.5	40.1
Wallis	17 070	35 298	2.0	2.2	4.2	46.7	41.4
Zürich	12 285	20 614	1.0	2.5	3.6	61.7	49.1
Tessin	11 448	21 995	1.4	1.2	2.5	44.8	39.2
Genf	9 032	14 830	0.4	2.0	2.4	59.4	48.5
Waadt	10 590	19 781	0.9	1.5	2.3	46.5	37.5
Luzern	5 911	11 160	0.5	0.9	1.4	49.4	41.0
St. Gallen	5 644	10 380	0.6	0.4	1.0	37.6	30.5
Basel-Stadt	2 822	4 320	0.2	0.5	0.7	58.8	48.1
Aargau	3 390	5 700	0.3	0.3	0.6	41.8	33.5
Obwalden	2 378	4 505	0.2	0.3	0.6	46.6	41.8
Schwyz	2 858	5 642	0.4	0.2	0.6	35.8	31.3
Thurgau	2 129	3 762	0.2	0.1	0.4	38.0	29.6
Freiburg	2 178	4 373	0.2	0.1	0.3	33.9	25.2
Solothurn	1 599	2 949	0.2	0.1	0.3	41.4	31.1
Nidwalden	1 514	3 045	0.1	0.1	0.3	35.5	29.7
Zug	997	1 570	0.1	0.1	0.2	54.1	43.2
Uri	1 623	3 338	0.1	0.1	0.2	29.8	25.8
Basel-Landschaft	1 187	2 232	0.1	0.1	0.2	37.8	29.0
Neuenburg	1 331	2 571	0.1	0.1	0.2	31.8	23.4
Appenzell Ausserrhoden	1 079	1 937	0.1	0.0	0.2	33.4	27.0
Appenzell Innerrhoden	671	2 113	0.1	0.0	0.1	40.1	26.6
Glarus	859	1 851	0.1	0.0	0.1	27.5	26.3
Schaffhausen	636	1 168	0.0	0.1	0.1	38.7	29.9
Jura	803	1 596	0.1	0.0	0.1	18.3	15.6
Schweiz	143 796	274 035	14.6	18.3	32.9	47.6	39.7

1) Anzahl erhobene Logiernächte in Prozent der Summe der monatlichen Netto-Kapazitäten.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Regionen 2005

Touristische Region	Angebot		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Graubünden	23 773	48 163	2.9	2.7	5.6	48.4	42.4
Ostschweiz	10 714	20 592	1.2	0.6	1.9	36.6	29.3
Zürich Region	14 445	24 460	1.3	2.7	4.0	59.2	46.9
Basel Region	4 683	7 655	0.4	0.7	1.0	50.3	40.1
Zentralschweiz	15 126	29 003	1.4	1.8	3.2	43.3	36.6
Schweizer Mittelland	7 656	13 637	0.8	0.8	1.6	45.0	34.9
Neuenburg / Jura / Berner Jura	2 701	5 195	0.2	0.1	0.3	25.5	19.6
Genferseegebiet (Waadt)	10 590	19 781	0.9	1.5	2.3	46.5	37.5
Freiburg Region	2 218	4 443	0.2	0.1	0.4	34.0	25.3
Berner Oberland	14 339	28 982	1.6	2.0	3.6	49.3	42.6
Tessin	11 448	21 995	1.4	1.2	2.5	44.8	39.2
Wallis	17 070	35 298	2.0	2.2	4.2	46.7	41.4
Genf	9 032	14 830	0.4	2.0	2.4	59.4	48.5
Schweiz	143 796	274 035	14.6	18.3	32.9	47.6	39.7

Top-Destinationen 2005

Top Destinationen [1]	Angebot		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Zürich	6921	11 346	0.5	1.7	2.2	67.1	55.0
Genf	6382	10 351	0.2	1.5	1.8	60.1	49.4
Zermatt	3391	6580	0.5	0.7	1.2	64.3	60.0
St. Moritz	3349	6196	0.3	0.6	0.9	60.9	54.9
Luzern	2728	5012	0.2	0.6	0.9	61.0	51.9
Davos	3478	7188	0.4	0.4	0.8	49.8	40.5
Basel	2732	4166	0.2	0.5	0.7	60.0	49.1
Lausanne	2267	3985	0.2	0.5	0.6	59.6	45.9
Bern	1972	3246	0.3	0.3	0.6	63.6	52.7
Interlaken	1705	3279	0.2	0.4	0.6	61.2	54.0
Lauterbrunnen	2037	4245	0.1	0.4	0.5	55.1	50.3
Lugano	1860	3439	0.2	0.3	0.5	52.0	45.9
Arosa	2433	4519	0.3	0.2	0.5	46.5	43.1
Grindelwald	1685	3508	0.1	0.3	0.5	55.7	47.5
Opfikon	1366	2359	0.1	0.3	0.5	72.8	53.8

1) Die 20 Gemeinden mit den meisten Logiernächten im Jahr 2005.

Angebot in Hotel- und Kurbetrieben

Jahr	Betriebe	Zimmer	Betten
2001	5831	144 025	264 759
2002	5755	143 218	263 449
2003	5691	143 148	263 024
2005	5836	143 796	274 035

Hotelbetriebe nach Sternenkategorien 2005

Kategorien	Betriebe	Zimmer	Betten
1-Stern	68	1 812	3 772
2-Stern	317	7 540	14 281
3-Stern	1 003	34 973	64 635
4-Stern	431	29 493	52 374
5-Stern	85	10 583	17 872
Keine Angaben	3 648	53 067	107 831
Keine Kategorie	285	6 328	13 720
Total	5 836	143 796	274 035

Hotel- und Kurbetriebe nach Betriebsgrössen 2005

Betriebsgrösse	Betriebe	in %
0 bis 10 Betten	979	16.8
11 bis 20 Betten	1389	23.8
21 bis 50 Betten	1924	33.0
51 bis 100 Betten	1005	17.2
101 bis 150 Betten	322	5.5
151 bis 200 Betten	94	1.6
201 bis 300 Betten	78	1.3
301 und mehr Betten	45	0.8
Total	5836	100

Quelle Seiten 20–21: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand nach Hotelkategorie 2004

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von rund 434 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie.

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
	%	%	%	%
Ertrag Restauration	62.3	54.5	45.4	43.6
Ertrag Beherbergung	35.8	43.5	50.9	49.1
Ertrag übrige Dienstleistungen	2.0	2.0	3.9	7.3
Total Umsatz	100.0	100.0	100.0	100.0
Direkter Betriebsaufwand	−24.2	−21.1	−18.0	−17.7
Bruttoerfolg I	75.8	79.0	82.0	82.3
Personalaufwand	−30.9	−37.1	−40.3	−43.7
Bruttoerfolg II	45.0	41.8	41.9	38.9
Übriger Betriebsaufwand	−14.7	−14.2	−15.4	−16.1
Betriebsergebnis I	30.3	27.6	26.5	22.8
Aufwand Unternehmensleitung	−11.0	−8.0	−5.2	−3.8
Betriebsergebnis II	19.3	19.7	21.4	18.9
Unterhalt	−4.7	−4.5	−4.9	−5.3
Gross Operating Profit	14.6	15.3	16.5	13.8
Finanz- und Anlageaufwand	−9.5	−7.7	−8.9	−9.6
Betriebs-Cashflow	5.1	7.6	7.7	4.3
a.o. Ertrag und Aufwand	1.0	0.6	−0.1	1.3
Unternehmungs-Cashflow	6.2	8.1	7.6	5.7
Abschreibungen	−9.5	−9.6	−11.7	−11.6
Unternehmungs-Ergebnis	−3.4	−1.4	−4.1	−5.8
Küchenergebnis	54.4	63.5	68.0	67.0
Kellerergebnis	63.0	63.2	59.1	67.7
Warenergebnis	54.1	58.3	62.9	67.0

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit

Da es sich bei sämtlichen Angaben um Mittelwerte handelt, können die einzelnen Zwischenresultate nicht durch Addition oder Subtraktion der Ertrags- und Aufwandpositionen errechnet werden.

Wichtige Erfolgsrechnungs-Kennzahlen nach Hotelkategorie 2004 [1)]

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Erfolgsrechnung				
Erfasste Betriebe SGH	131	224	73	12
Durchschnittliche Bettenzahl	44	61	97	218
Bettenbesetzung auf Öffnungstage	30.20 %	48.80 %	61.70 %	47.70 %
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)	2.7	3.1	3.5	3.8
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Beherbergungsmoyenne	72	76	113	208
Revpar	40	68	127	199
Beherbergungsertrag pro Bett	5 918	10 556	19 581	29 028
Durchschnittlicher Betriebsertrag	669 986	1 536 264	3 632 740	11 109 750

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit

Wichtige Bilanz-Kennzahlen nach Hotelkategorie 2004 [1)]

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Bilanz				
Liquidität 3. Grades (Current Ratio)	95.60 %	133.30 %	145.20 %	92.30 %
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Verschuldung pro Bett	45 834	56 053	88 042	98 748
Verschuldung pro Zimmer	90 496	108 500	164 742	179 909
Investition pro Bett	45 585	58 112	90 924	117 077
Investition pro Zimmer	90 173	112 376	168 823	212 406
Durchschnittliche Bilanzsumme	1 596 727	3 355 483	8 529 369	31 013 580

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit

Verschuldungsgrad in der Hotellerie 2004 [1)]

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
	%	%	%	%
Eigenfinanzierungsgrad	7.1	9.2	11.0	20.4
Verschuldungsgrad	111.1	91.3	92.8	87.5
Passivzinsen in % der langfristigen Verbindlichkeiten	4.1	3.9	4.0	3.4

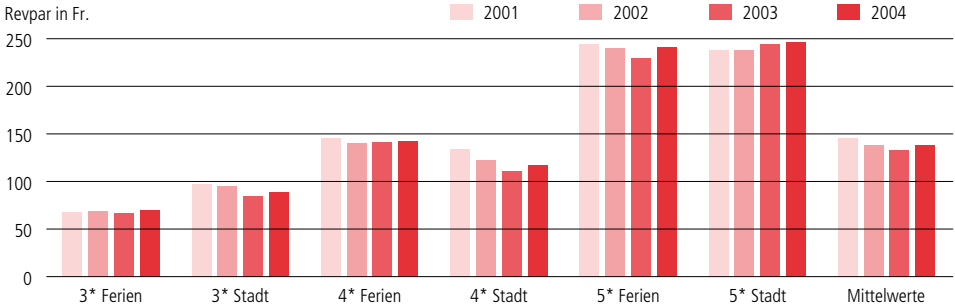
1) nur erfasste Betriebe SGH
Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit

Zahlen und Fakten aus den Erfa-Gruppen 2004

Seit mehr als 60 Jahren organisiert und koordiniert hotelleriesuisse den Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern in sogenannten Erfa-Gruppen. Die Resultate dieser Auswertungen können keinen Anspruch auf Repräsentativität und Vollständigkeit erheben. Sie liefern jedoch aus dem Bereich der führenden und grösseren Betriebe wertvolle Hinweise über den Verlauf des Geschäftsjahres und der Entwicklung in dieser Zeit. Nachfolgend zwei wichtige Kennzahlen aus den Erfa-Auswertungen.

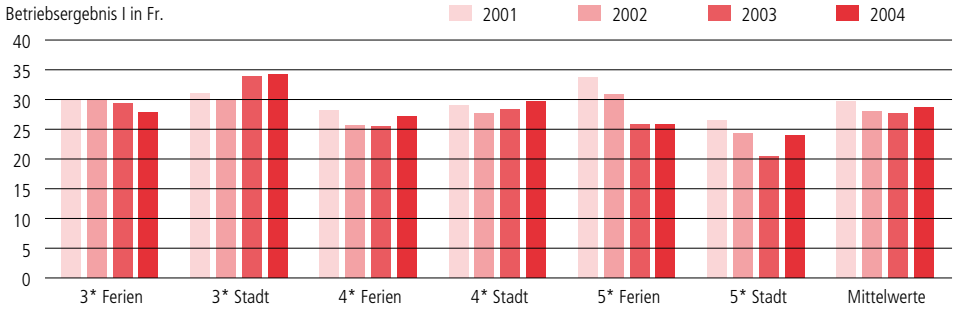
Revpar

Der Ertrag pro Zimmer und Öffnungstag (Revenue per available room) ist eine aussagekräftige Kennzahl über die Wertschöpfung pro verfügbares Zimmer.



Betriebsergebnis I

Das Betriebsergebnis I ist eine der wichtigen Kennzahlen in der Hotellerie und ein Gradmesser für die Effizienz des Managements. Es berücksichtigt alle direkt beeinflussbaren und mehrheitlich variablen Betriebskosten wie Warenaufwand, Lohnaufwand und übriger direkter Betriebsaufwand.



Mehr dazu in der Publikation «Erfa-Gruppen von hotelleriesuisse, Zahlen und Fakten 2004» zu beziehen bei hotelleriesuisse, 3001 Bern.

Wohnungen.

Zahl der dauernd und zeitweise bewohnten Wohnungen

Stand Volkszählung 2000

Kanton	Wohnungen				Kanton	Wohnungen			
	Im ganzen	Belegungsart				Im ganzen	Belegungsart		
		Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt			Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt
ZH	598 929	553 003	33 861	12 065	AR	25 063	20 864	2 790	1 409
BE	466 025	404 054	45 623	16 348	AI	6 094	5 102	668	324
LU	152 260	136 406	11 441	4 413	SG	205 840	179 011	18 965	7 864
UR	15 878	12 921	1 978	979	GR	128 987	74 411	47 902	6 674
SZ	55 382	48 035	5 526	1 821	AG	240 092	218 326	13 435	8 331
OW	16 070	11 808	3 606	656	TG	101 446	88 801	7 983	4 662
NW	16 934	14 439	2 113	382	TI	185 173	134 179	45 175	5 819
GL	19 152	14 962	2 916	1 274	VD	324 566	269 992	43 481	11 093
ZG	42 711	38 196	3 979	536	VS	172 705	101 870	61 614	9 221
FR	105 511	91 243	10 454	3 814	NE	81 643	72 091	6 431	3 121
SO	112 054	100 021	6 729	5 304	GE	205 026	177 364	22 912	4 750
BS	106 838	94 155	8 395	4 288	JU	31 041	26 549	2 742	1 750
BL	118 701	109 205	6 489	3 007	CH	3 569 181	3 027 829	419 819	121 533
SH	35 060	30 821	2 611	1 628					

Quelle: Bundesamt für Statistik

Klassifizierte Ferienwohnungen nach Regionen

Stand 31. Dezember 2005

Touristische Region	★★★★★☼	★★★★☼	★★★☼	★★☼	★☼	Total
Graubünden	45	619	2 770	834	75	4 343
Ostschweiz	0	25	215	136	8	384
Zürich Region	0	0	1	0	0	1
Zentralschweiz	5	67	285	164	15	536
Schweizer Mittelland	0	4	14	11	1	30
Neuenburg / Jura / Berner Jura	0	8	85	68	4	165
Genferseegebiet (Waadt)	0	4	42	54	0	100
Freiburg Region	0	1	0	2	0	3
Berner Oberland	37	321	1 496	560	50	2 464
Tessin	24	165	512	222	24	947
Wallis	100	637	3 258	1 392	116	5 503
Schweiz	211	1 851	8 678	3 443	293	14 476

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Agrotourismus.

«schlaf im Stroh!»: Logiernächte und Betriebe

Touristische Region	2002	2003	2004	2005
Graubünden	1 770	2 130	2 197	2 694
Ostschweiz	5 018	4 973	4 752	5 229
Zürich Region	1 279	1 387	1 778	1 821
Basel Region	2 913	2 904	3 042	2 973
Zentralschweiz	4 862	7 021	6 897	7 831
Schweizer Mittelland	4 942	4 120	4 962	4 617
Neuenburg/Jura/Berner Jura	4 545	3 999	3 756	3 650
Genferseegebiet (Waadt)	2 083	1 381	1 509	1 606
Freiburg Region	2 912	2 586	2 677	2 394
Berner Oberland	2 388	2 769	2 472	2 770
Tessin	756	1 033	700	897
Wallis	797	488	506	643
Genf	113	92	203	90
Schweiz	34 378	34 883	35 524	37 215
Anzahl Betriebe	236	221	217	215

Quelle: Verein «schlaf im Stroh!»

Ferien auf dem Bauernhof: Logiernächte und Betriebe

Touristische Region	2002	2003	2004	2005
Graubünden	6 332	5 262	4 640	4 262
Ostschweiz	31 298	31 820	32 270	29 223
Basel Region	4 711	5 712	5 937	4 479
Zentralschweiz	24 754	25 467	23 267	24 990
Schweizer Mittelland	23 370	22 865	23 670	24 150
Westschweiz [1)]	10 942	10 210	9 471	8 414
Berner Oberland	2 237	2 558	2 632	2 019
Tessin	1 416	1 264	1 917	2 268
Wallis		478	1 212	991
Schweiz	105 060	105 636	105 016	100 796
Anzahl Betriebe	255	240	230	229

1) Freiburg Region, Genf, Genferseegebiet (Waadt), Neuenburg/Jura/Berner Jura zusammengefasst
Quelle: reka

Campingplätze [1].

Anzahl Betriebe und Logiernächte 2005

Bei den Campingplätzen stellten die Schweizer Gäste das weitaus wichtigste Nachfragesegment. Sie waren für 56 Prozent der Logiernächte verantwortlich. Weitere 29.5 Prozent wurden von deutschen und holländischen Gästen generiert.
Die Sommerspitze der Nachfrage war bei den Campingplätzen stark ausgeprägt. Im Juli und August wurden fast zwei Drittel aller Übernachtungen generiert. In den Monaten Mai, Juni und September wurden noch Werte von je etwa 10 Prozent erreicht. Die Anteile im Winter betrugen nicht einmal 1 Prozent.

Touristische Region	Angebot Betriebe	Plätze			Nachfrage Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
		Total	Passantenplätze	Dauermieterplätze			
Graubünden	21	3 529	2 343	1 186	43 692	177 396	4.1
Ostschweiz	18	3 152	897	2 255	18 877	61 352	3.3
Zürich Region	10	1 462	503	959	18 785	62 201	3.3
Basel Region	4	514	239	275	7 053	16 966	2.4
Zentralschweiz	31	4 437	2 167	2 270	72 266	195 490	2.7
Schweizer Mittelland	12	3 006	1 189	1 817	34 292	110 902	3.2
Neuenburg / Jura / Berner Jura	13	2 255	926	1 329	29 059	131 601	4.5
Genferseegebiet (Waadt) und Genf [2]	25	6 133	2 688	3 445	99 534	351 596	3.5
Freiburg Region	11	2 386	523	1 863	9 009	26 984	3.0
Berner Oberland	38	4 582	2 821	1 761	114 174	405 894	3.6
Tessin	31	6 194	5 120	1 074	153 821	778 316	5.1
Wallis	35	5 651	4 208	1 443	99 227	396 566	4.0
Schweiz	249	43 301	23 624	19 677	699 788	2 715 265	3.9

1) Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmungsregister (BUR) erfasst sind.
2) Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe in der Tourismus-Region Genf).
Quelle: Bundesamt für Statistik

Jugendherbergen.

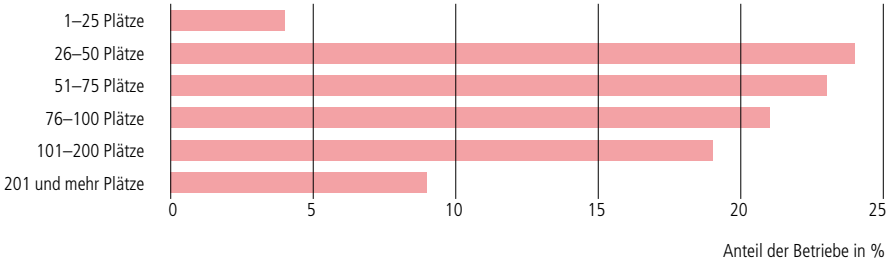
Anzahl Betriebe und Logiernächte 2005

Fast zwei Drittel der Übernachtungen in Jugendherbergen gingen im Jahr 2005 auf das Konto von Schweizerinnen und Schweizern. An zweiter Stelle der Länderrangliste steht Deutschland mit einem Anteil von 14.3 Prozent. Auf etwa gleich viele Nächte kamen auch die anderen europäischen Länder zusammen. Die Nachfrage aus Asien war mit 5 Prozent etwas grösser als die aus Amerika (4.2%). Fast ein Drittel aller Übernachtungen wurden in den Sommermonaten Juli und August nachgefragt.

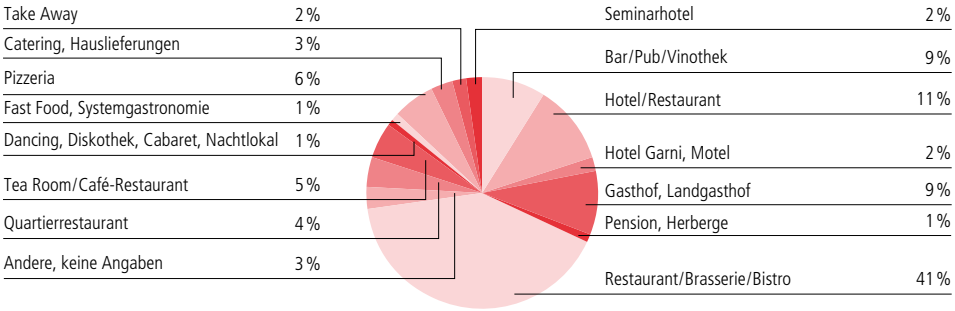
Touristische Region	Angebot Betriebe	Betten	Nachfrage Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	9	1006	42 070	122 593	2.9
Ostschweiz	9	655	38 739	65 062	1.7
Zürich Region	6	647	49 770	91 700	1.8
Basel Region	3	393	29 554	60 642	2.1
Zentralschweiz	7	652	45 892	82 871	1.8
Schweizer Mittelland	5	433	32 154	53 191	1.7
Neuenburg / Jura / Berner Jura	2	168	x	x	x
Genferseegebiet (Waadt)	5	565	37 758	85 901	2.3
Freiburg Region	1	70	x	x	x
Berner Oberland	5	475	26 977	57 590	2.1
Tessin	4	548	44 057	96 457	2.2
Wallis	3	341	20 160	50 096	2.5
Genf	2	334	x	x	x
Schweiz	61	6287	416 106	859 720	2.1

x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe)
Quelle: Bundesamt für Statistik

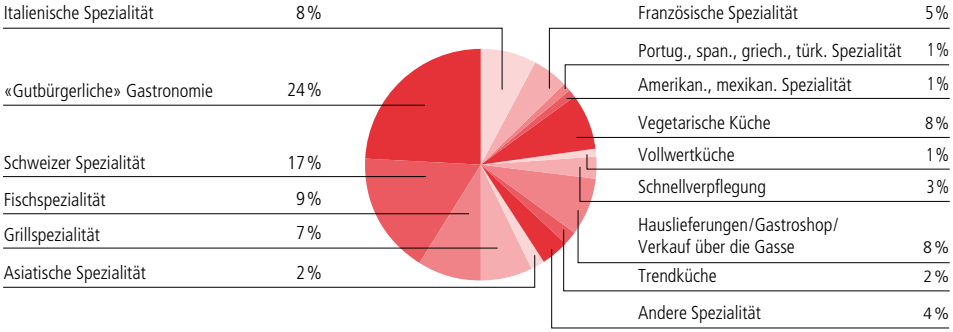
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Dienstleistungen

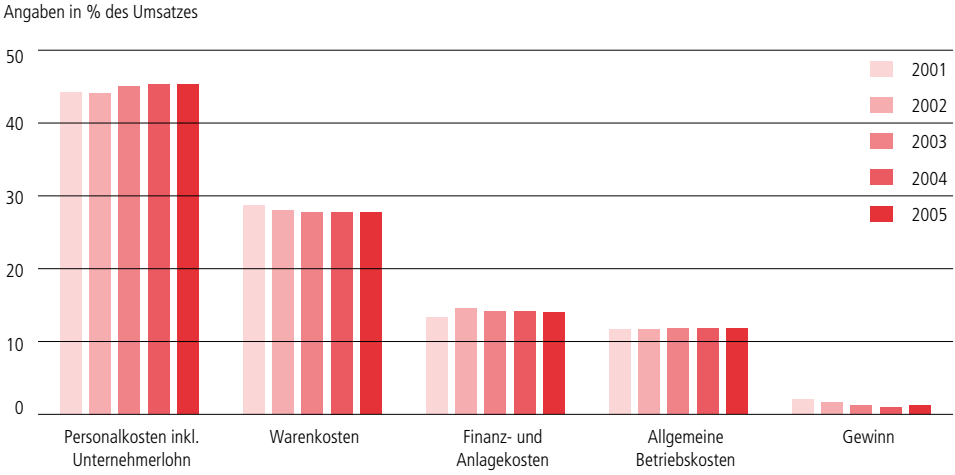


Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2006

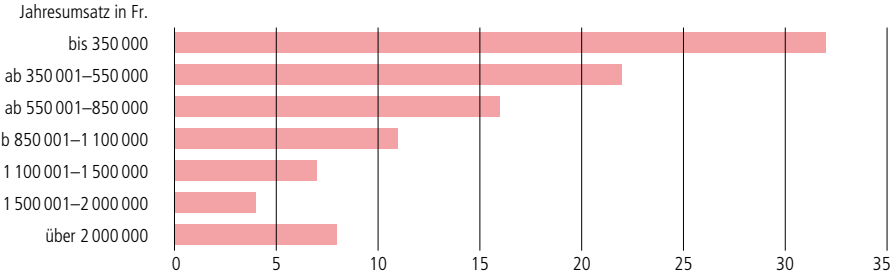
Kostenstruktur seit 2001
(im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



Quelle: Gastroconsult AG / GastroSuisse, Branchenspiegel 2006

Ein Blick auf die längerfristige Entwicklung der Kostenstruktur zeigt, dass sich der Personalkostenanteil im 5-Jahres-Vergleich erhöht hat (+1.1%).
Gegenüber der Vorjahresauswertung sind bei einem relativ stark erhöhten Durchschnittsumsatz sowohl die Fremdlöhne (Löhne der Mitarbeitenden) wie auch der Unternehmerlohn angestiegen, wobei der Anstieg bei den Fremdlöhnen entscheidend grösser war als beim Unternehmerlohn. Unterschiedlich fiel die Entwicklung bei den Umsatzanteilen der entsprechenden Beträge aus: der Anteil der Fremdlöhne erhöhte sich, während sich gleichzeitig der Anteil des Unternehmerlohns reduzierte.
Diesem Anstieg des Anteils der Personalkosten steht ein Rückgang des entsprechenden Wertes bei den Warenkosten gegenüber (–1.0% in den letzten 5 Jahren). Der Warenkostenanteil beläuft sich heute auf deutlich weniger als 30 Prozent. Dies ist vielen Gästen zu wenig bekannt. Sie kritisieren oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie fälschlicherweise den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als «Verdienst» des Gastro-Unternehmers ansehen. Die weit gewichtigeren Personalkosten werden in ihrer Bedeutung klar unterschätzt.

Umsatz pro Betrieb[1] – die KMU dominieren



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2006

Diese Auswertung bestätigt, dass das Gastgewerbe in der Schweiz gewerblich strukturiert ist und dass die KMU eindeutig dominieren. So erzielen 70 Prozent aller Betriebe einen Jahresumsatz von maximal 850 000 Franken, 81 Prozent einen solchen von maximal 1 100 000 Franken. Nur 8 Prozent aller Betriebe weisen einen Jahresumsatz von mehr als 2 000 000 Franken aus. Gegenüber der Vorjahresauswertung ergaben sich keine grossen Veränderungen. Trotzdem haben sich die Anteile der kleinen Betriebe[2] eindeutig erhöht: auf die beiden kleinsten Umsatzkategorien entfallen neu 54 Prozent, d.h. 4 Prozent mehr als im Vorjahr. Kleiner geworden sind dagegen die Anteile der Umsatzkategorien 550 001 bis 850 000 Franken[3] sowie derjenigen mit mehr als 1 500 000 Franken[4].

1) Erhebungen bei Restaurants und Hotelbetrieben
2) in den Umsatzkategorien bis 550 000
3) (–2%)
4) (–2%)

Wichtige Kennzahlen im Überblick

Kennzahl	Durchschnittswert in Fr.	Minimalwert in Fr.	Maximalwert in Fr.
Betriebsumsatz pro beschäftigte Person	107 000.00	88 200.00	140 700.00
Küchenumsatz pro beschäftigte Person in der Küche	163 100.00	117 800.00	229 100.00
Betriebsumsatz pro beschäftigte Person im Service	268 700.00	234 100.00	426 500.00
Umsatz pro Stuhl und Stunde Öffnungszeit	4.15	2.45	6.50
Umsatz pro Beschäftigtenstunde	57.50	46.50	71.20
Umsatz pro Servicestunde	125.45	95.15	163.85
Umsatz je beschäftigte Person pro Betriebstag	355.75	286.85	439.05

Quelle: Gastroconsult AG / GastroSuisse, Branchenspiegel 2006

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben sind sehr gross, kaum zwei Betriebe sind völlig gleich. Trotzdem kann eine erste grobe Beurteilung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes aufgrund einiger weniger Kennziffern erfolgen. Bei den folgenden Angaben handelt es sich um Angaben aus der umfangreichen Betriebsstatistik der Gastroconsult AG. Da ein einzelner Betrieb durchaus mehr oder weniger stark von diesen Durchschnittswerten abweichen kann, darf die Beurteilung unter keinen Umständen nur aufgrund dieser Angaben erfolgen. Diese Werte geben aber wertvolle Hinweise für die Beurteilung eines Betriebes.

Weitere Informationen in der Publikation von GastroSuisse «Branchenspiegel 2006» zu beziehen bei GastroSuisse, Postfach, 8046 Zürich.

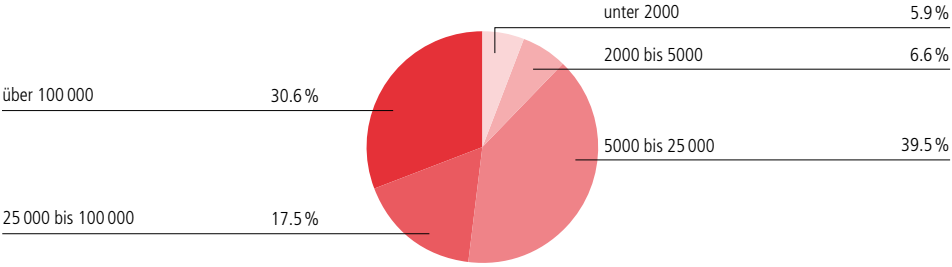
Kenzahlen der Schweizer Reisebüros.

	2003	2004	2005
Arbeitsplätze und Beschäftigte			
Hochgerechneter Umsatz Schweizer Reisebüros in Mrd. Fr.	10.5	11.3	13.3
Durchschnittliche Anzahl vollzeitäquivalente beschäftigte Personen pro Reisebüro	5.1	4.6	4.8
Anzahl Mitarbeitende hochgerechnet auf gesamte Branche	11 220	10 120	10 560
Frauenanteil	ca. 75%	ca. 75%	ca. 75%
Durchschnittliche Retailer-Zahlen			
Jahressalärsumme pro Reisebüro in Fr.	340 600	333 100	350 500
Jahressalärsumme pro vollzeitäquivalente beschäftigte Person in Fr.	68 100	72 000	74 600
Bruttoumsatz pro Reisebüro in Fr.	4 820 500	5 057 400	5 888 000
Bruttoumsatz pro vollzeitäquivalente beschäftigte Person in Fr.	970 700	1 084 700	1 223 700

Quelle: Schweizerischer Reisebüro-Verband, Umfrage des Economic Research der Credit Suisse

86 Prozent der Reisebüros sind ausschliesslich im Retail-Bereich (Leisure) aktiv. Im Vorjahr waren es noch 92 Prozent. 80 Prozent der Reisebüros halten ihr Angebot möglichst breit, 20 Prozent sind Spezialisten. 227 Reisebüros zählen insgesamt 361 Lernende. Wichtigste Region für die Tätigkeit der Reisevermittlung ist die Region Zürich gefolgt vom Genferseegebiet.

Reisebürostandorte in Schweizer Städten nach Einwohnerzahlen



Quelle: Schweizerischer Reisebüro-Verband, Umfrage des Economic Research der Credit Suisse

Gut die Hälfte aller Reisebüros haben ihren Standort in Städten mit über 25 000, rund ein Drittel in Städten mit über 100 000 Einwohnern.

Die Touristinnen und Touristen benutzen verschiedene Verkehrsmittel.

Die Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung ins Ausland wickeln sich zu mehr als die Hälfte mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristinnen und Touristen reisen mit der Bahn, 18 Prozent mit dem Flugzeug und 4 Prozent mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr.

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Netzlänge von 25 612 km auf. 27 300 Haltestellen werden bedient. Insgesamt 428 Millionen Zug- und Fahrzeugkilometer werden angeboten. 2005 waren 1.92 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 266 167 Personen besassen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere rund 700 000 Personen hatten in einem der 25 regionalen Tarifverbünde ein Verbundabonnement gelöst.

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

Die Länge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5270 km. Dieses teilt sich auf in 3587 km Normalspur – davon entfallen 3123 km auf das SBB-Schienennetz – und in 1683 km Schmalspur.

Die SBB bieten täglich rund 5600 Reisezüge oder 344 000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahre 2005 beförderten die SBB 276 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug rund 50 km pro Tag.

Neben den SBB sind noch 42 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig.

Bus-, Tram- und Postautonetze als Feinverteiler

17 Nahverkehrsunternehmungen beförderten 864 Millionen Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus im Bereich der grösseren Agglomerationen auf 1765 km Linien mit 7602 Mitarbeitenden.

7312 Chauffeure aus 81 Busunternehmen beförderten 258 Millionen Fahrgäste auf insgesamt 16 516 km Regionallinien (Zahlen inkl. PostAuto).

9 Regionalzentren von PostAuto besorgten die landesweite Erschliessung mit Postautos, sind Partner für die Besteller von Verkehrsleistungen und Informationsstelle für Fahrgäste.

Rund 770 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von 10 387 km. 1340 Chauffeure von PostAuto beförderten mit 1954 Postautos (75 000 Sitzplätze) rund 100 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 89 Millionen Kilometer zurück oder umkreisten im Durchschnitt jeden Tag fünfmal die Erde. Zusätzlich stehen rund 1300 Chauffeure bei Postauto-Unternehmern im Einsatz.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen und Flüsse

Auf insgesamt 24 Seen und Flüssen werden durch 27 Schifffahrtsgesellschaften im offiziellen Kursbuch Fahrpläne publiziert. In folgenden Schiffskategorien standen 2005 Schiffe im Einsatz:

Kategorie	Schiffe	Seen
Dampfschiffe	15 Schiffe	auf 6 Seen
Dieselelektrische Radschiffe	3 Schiffe	auf einem See
Motorschiffe	147 Schiffe	auf 24 Seen resp. Flüssen
Solarelektrische Schiffe	3 Schiffe	auf 2 Seen
Fähren	10 Schiffe	auf 4 Seen
Nauen	6 Schiffe	auf 4 Seen

Quelle: LITRA, Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

184 Schiffen boten 45 227 Sitzplätze an. Im Jahr 2005 wurden knapp 13.1 Millionen Passagiere auf Seen und Flüssen befördert. Das sind rund 2 Prozent weniger als im Jahr 2004 mit rund 13.4 Millionen Passagieren.

Über 27 Millionen Flugpassagiere

Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2004 rund 616 400 Flugbewegungen (Starts und Landungen). Von den total 28.9 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 5 Millionen Passagiere die Schweiz als Transitdestination.

Flughafen	Bewegungen	Lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Basel-Mulhouse	77 670	2 549 127	45 360	2 594 487
Bern-Belp	57 668	144 537	4 917	149 454
Genf	166 695	8 593 115	99 846	8 692 961
Lugano	20 328	154 403	0	154 403
St. Gallen-Altenrhein	27 386	105 425	0	105 425
Zürich	266 660	12 397 352	4 809 390	17 206 742
Total	616 407	23 943 959	4 959 513	28 903 472

Quelle: Swiss International Airports Association, www.siaa.ch

Grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung der Bergbahnen

Die Bergregionen sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Bergbahnen nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Bergbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

– Die Bergbahnen bieten über 4700 Vollzeitstellen, die wiederum auf über 11 000 Arbeitsplätze aufgeteilt sind (Voll- und Teilzeitstellen).

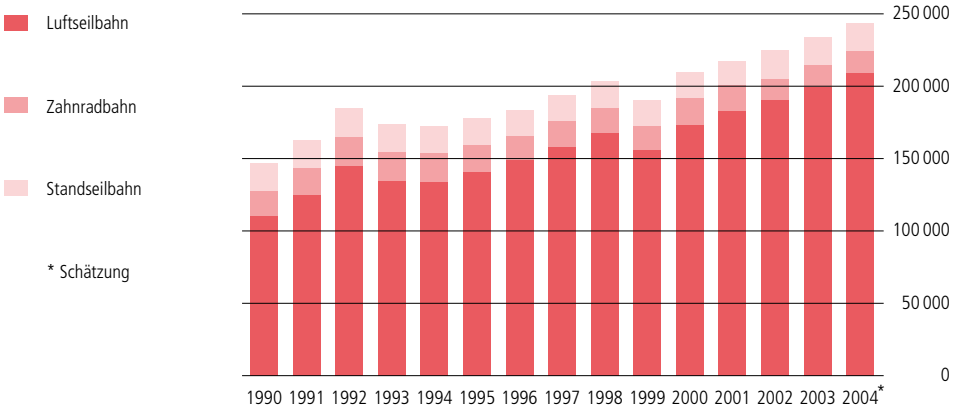
– Von der Existenz der Bergbahnen sind indirekt nochmals über 40 000 Arbeitsplätze (Vollzeitstellen) in Hotellerie, Parahotellerie, Detailhandel, Gastronomie und in Skischulen abhängig.

– Die Bergbahnen generieren eine direkte Bruttowertschöpfung von rund 380 Millionen Franken pro Jahr. Werden die indirekten Wertschöpfungseffekte der Bergbahnen dazu gezählt, erhöht sich die jährliche Bruttowertschöpfung auf rund 2 Milliarden Franken.

– Die Produktivität der Bergbahnen ist im Vergleich mit anderen touristischen Branchen hoch. Mit einer Wertschöpfung pro Vollzeitstelle von 80 900 Franken liegt die Bergbahnbranche in der Tourismuswirtschaft auf Rang 2 hinter der Branche Reisebüros und Verkehrsvereine.

– Dank der Zunahme der Tagestouristinnen und -touristen, verzeichnen die Schweizer Bergbahnen seit 1990 einen Aufwärtstrend der Anzahl beförderter Personen.

Beförderte Personen mit eidgenössisch konzessionierten Bergbahnen (in Tausend)



Quelle: Bundesamt für Statistik, provisorische Daten / Schätzung: SBS

Schweizer Skischulen.

In rund 180 Schweizer Ski- und Snowboardschulen sind rund 4000 Ski-, Snowboard, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Lehrende. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung. In den letzten Jahren ist eine starke Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtagslektionen[1)]

	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Graubünden	626 810	715 507	712 727	733 863
Ostschweiz	94 435	105 745	99 810	89 883
Zentralschweiz	122 103	127 604	127 061	128 619
Westschweiz	21 057	38 271	40 490	40 568
Genferseegebiet (Waadt)	176 489	199 771	195 002	212 332
Berner Oberland	235 479	273 203	259 780	288 344
Tessin	13 730	11 798	6 350	11 624
Wallis	650 601	602 422	612 186	676 153
Schweiz	1 940 703	2 074 321	2 053 406	2 181 385

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden à 60 Minuten.
Quelle: SWISS SNOWSPORTS

Veloland Schweiz.

2004 fuhren Velofahrerinnen und Velofahrer ca. 235 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Rund 170 000 Mehrtagesreisende generierten über 570 000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgeamt 130 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben durchschnittlich ca. 100 Franken pro Tag und Tagesausflügler ca. 13 Franken pro Tag aus.

Logiernächte der Velotouristinnen und -touristen nach Übernachtungsstätte

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Bauernhof	Bed & Breakfast	Bekannte/ Verwandte	Andere	Total
268 000	75 000	77 000	49 000	38 000	25 000	42 000	574 000

Quelle: Veloland Schweiz

Berufliche Grundbildung.

Im Gastgewerbe wurden fünf neue Grundbildungen eingeführt. Die Restaurationsfachleute ersetzen die bisherigen Servicefachangestellten und die Hotelfachleute lösen die bisherigen Hotelfachassistentinnen und -assistenten ab. Gastronomiefachassistentinnen und -assistenten werden zukünftig nicht mehr ausgebildet. Neu sind auch die drei zweijährigen Grundbildungen Küchenangestellte/r, Restaurationsangestellte/r und Hotellerieangestellte/r, die zum eidgenössischen Berufsattest führen. Im Tourismus werden zurzeit insgesamt rund 10 000 Lernende ausgebildet.

	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse 2005			Im Jahr 2005 abgeschlossene Lehrverträge		
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Koch/Köchin	925	506	1431	1365	773	2138
Servicefachangestellte/r	179	383	562	30	93	123
neu: Restaurationsfachfrau/-mann	–	–	–	160	558	718
Hotelfachassistent/in	6	200	206	1	9	10
neu: Hotelfachfrau/-mann	–	–	–	12	315	327
Gastronomiefachassistent/in	14	207	221	2	13	15
Kaufmann/-frau B						
Hotel-Gastro-Tourismus	–	–	–	2	7	9
Öffentlicher Verkehr	–	–	–	–	–	–
Reisebüro	–	–	–	5	4	9
Transport	–	–	–	2	4	6
Kaufmann/-frau E						
Hotel-Gastro-Tourismus	1	0	1	37	131	168
Öffentlicher Verkehr	40	79	119	97	142	239
Reisebüro	8	17	25	62	175	237
Transport	–	–	–	10	17	27
Bahnbetriebsdisponent/in	9	9	18	5	7	12
Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt	–	–	–	9	1	10
Zugbegleiter/in	2	5	7	3	3	6

Eidg. Berufsattest (EBA)	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Küchenangestellte/r	–	–	–	137	83	220
Restaurationsangestellte/r	–	–	–	14	52	66
Hotellerieangestellte/r	–	–	–	0	25	25

Quelle: Bundesamt für Statistik

Höhere Berufsbildung.

	2004			2005		
Berufsprüfungen	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Seilbahnfachmann/-frau	20	0	20	21	1	22
Fachmann/-frau im Tourismus-Management	–	–	–	6	5	11
Hotelempfangs- und Administrationsleiter/in [1]	1	8	9	–	–	–
Tourismusassistent/in [2]	7	11	18	6	14	20
Flight Attendant	10	23	33	9	15	24
Gastronomiekoch/-köchin	59	12	71	45	4	49
Koch/Köchin der Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie [3]	17	4	21	20	3	23
Restaurationsleiter/in	9	14	23	3	10	13
Schneesportlehrer/in	397	98	495	1492	432	1924
Bergführer/in	34	3	37	33	0	33
Carführer/in-Reiseleiter/in	12	0	12	9	1	9
Fachmann/-frau im Pisten- und Rettungsdienst	–	–	–	–	–	–
Reisefachmann/-frau	1	6	7	–	–	–

Höhere Fachschulen	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Hotellerie-Restauration	51	48	99	54	98	152
Restauration-Hotellerie	109	104	213	108	130	238
Tourismusfachmann/-frau	65	252	317	80	280	360

Höhere Fachprüfungen	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Tourismus-Experte/Expertin	–	–	–	–	–	–
Manager/in öffentlicher Verkehr [4]	20	1	21	–	–	–
Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsgastronomie [5]	–	–	–	12	4	16
Küchenchef/in Produktionsleiter/in	43	2	45	1	0	1
Restaurateur/in	19	12	31	15	9	24
Restaurationsleiter/in	2	2	4	–	–	–

1) früher: Hoteldirektionsassistent/in
2) früher: Gästeberater/in im Tourismus
3) früher: Spital- und Heimkoch
4) früher: Experte/in öffentlicher Verkehr
5) früher: Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsverpflegung
Quelle: Bundesamt für Statistik

Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus

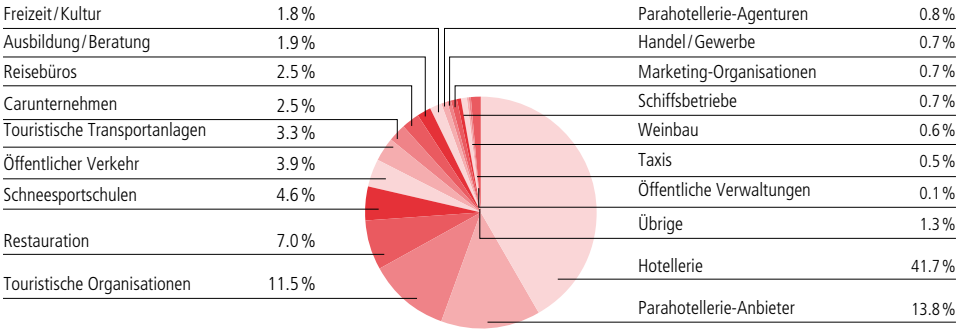
Das Programm «Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus» wird von den touristischen Trägerorganisationen unterstützt und hat zum Ziel, in den touristischen Betrieben das Qualitätsbewusstsein zu steigern und so die Dienstleistungsqualität in der Schweiz ständig weiterzuentwickeln.

Die Stufe I konzentriert sich auf die Qualitätsentwicklung und widmet sich insbesondere der Servicequalität. Die Betriebe werden stichprobenartig vor Ort überprüft.

Beim Qualitäts-Gütesiegel Stufe II steht die Qualitätssicherung im Zentrum. Alle Betriebe mit dem Q II werden regelmässig von externen Testpersonen überprüft.

Die Stufe III zeichnet Betriebe aus, die ein umfassendes international anerkanntes Qualitäts-Management-System erfolgreich umgesetzt haben.

Verteilung der Gütesiegel auf die Branchen (1. April 2006)



Betriebe, die ein Gütesiegel erlangen möchten, bestimmen eine qualitätsbeauftragte Person, die sich zum Qualitäts-Coach (Stufe I), Qualitäts-Trainer (Stufe II) resp. QM System Organisator Tourismus (Stufe III) ausbilden lässt. Nur Betriebe mit ausgebildeten Coaches resp. Trainern können das Gütesiegel erlangen. In der Schweiz wurden bis heute 6379 Qualitätsbeauftragte ausgebildet.

Verliehene Gütesiegel

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Stufe I	175	258	186	347	409	345	387	366
Stufe II	74	33	27	64	52	67	61	63
Stufe III						34	16	41
Total	249	291	213	411	461	446	464	470

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Internationale Touristen-Ankünfte.

Terrorismus, Naturkatastrophen, Gesundheitsbedrohungen, Ölpreiserhöhungen, Wechselkursveränderungen sowie wirtschaftliche und politische Unsicherheiten beeinflussten 2005 den internationalen Tourismus. Trotz dieser Negativeffekte übertrafen die Zahlen mit dem Rekordwert von erstmals über 800 Millionen Ankünften und einer Erhöhung der Frequenzen um 5.5 Prozent weltweit alle Erwartungen. Das Ergebnis bestätigt die Erholung auf dem globalen Tourismusmarkt vom Vorjahr und liegt immer noch 1.5 Prozentpunkte über dem langjährigen Jahresmittel von 4.1 Prozent.

	Internationale Ankünfte in Millionen						Veränderungen in %	
	1990	2000	2002	2003	2004	2005	04/03	05/04
Europa	264.8	384.1	394.0	396.6	424.5	441.6	4.3	4.0
Nordeuropa	30.3	44.6	43.8	44.5	49.7	52.9	8.4	6.6
Westeuropa	108.6	139.7	138.0	136.1	139.0	142.7	2.2	2.6
Zentral- und Osteuropa	32.0	59.1	64.7	68.3	86.3	88.0	10.0	2.0
Süd- und Mitteleuropa	93.9	140.8	147.6	147.7	149.5	158.0	1.9	5.7
Asien und Pazifik	57.7	114.9	131.1	119.3	145.4	156.7	27.2	7.8
Nordwest-Asien	28.0	62.5	74.1	67.6	79.4	87.6	28.6	10.3
Südwest-Asien	21.5	37.0	42.0	36.2	48.3	50.6	30.1	4.8
Ozeanien	5.2	9.2	9.1	9.0	10.1	10.5	12.1	4.0
Süd-Asien	3.2	6.1	5.8	6.4	7.6	8.0	18.5	5.4
Amerika	92.8	128.2	116.6	113.1	125.9	133.6	11.2	6.1
Nordamerika	71.7	91.5	83.3	77.4	85.8	90.1	10.9	4.9
Karibik	11.4	17.1	16.0	17.0	18.1	18.9	5.9	4.3
Zentralamerika	1.9	4.3	4.7	4.9	5.7	6.5	17.2	14.1
Südamerika	7.7	15.2	12.6	13.7	16.2	18.1	17.2	11.6
Afrika	15.2	28.2	29.5	30.8	33.4	36.8	8.4	10.0
Nordafrika	8.4	10.2	10.4	11.1	12.8	14.3	15.1	12.2
Südliches Afrika	6.8	18.0	19.1	19.7	20.7	22.4	4.7	8.6
Mittlerer Osten	10.0	25.2	29.2	30	36.3	39.7	19.9	9.5
Weltweit	441	681	700	690	766	803	10.0	5.6

Quelle: UNWTO

Top-Tourismus-Destinationen.

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2004	2005	04 / 03	05 / 04
1	Frankreich	75.1	76.0	0.1	1.2
2	China [2)]	66.7	74.0	16.9	10.9
3	Spanien	52.4	55.6	3.1	6.0
4	USA	46.1	49.4	11.8	7.2
5	Italien	37.1	36.5	–6.4	–1.5
6	Vereinigtes Königreich	27.8	30.0	12.3	8.0
7	Mexico	20.6	21.9	10.5	6.3
8	Deutschland	20.1	21.5	9.4	6.8
9	Türkei	16.8	20.3	26.1	20.5
10	Österreich	19.4	20.0	1.5	3.0
11	Kanada	19.1	18.8	9.2	–2.0
12	Malaysia	15.7	16.4	48.5	4.6
13	Polen	14.3	15.2	4.2	6.4
14	Schweiz	9.5 [1)]	10.5 [1)]	0.0	10.5

Rang	Destination	internationale Tourismuseinnahmen in Mio.US$		Veränderung in %	
		2004	2005	04 / 03	05 / 04
1	USA	74.5	81.7	15.8	9.6
2	Spanien	45.2	47.9	14.1	5.8
3	China [3)]	38.8	44.5	38.6	14.6
4	Frankreich	40.8	42.3	11.6	3.5
5	Italien	35.7	35.4	14.1	–0.7
6	Vereinigtes Königreich	28.2	30.4	24.6	7.6
7	Deutschland	27.7	29.2	21.1	5.6
8	Türkei	15.9	18.2	20.3	14.1
9	Österreich	15.4	15.5	9.6	0.4
10	Australien	13.0	14.9	82.1	15.3
11	Griechenland	12.9	13.7	21.1	6.7
15	Schweiz	10.4	11.3 [1)]	16.0	8.2

1) Schätzung 2) inkl. Hongkong, Taiwan und Macao 3) inkl. Hongkong und Taiwan
Quelle: UNWTO

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Automobil Club der Schweiz (ACS), Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Europaweiter Pannendienst, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.

Bed and Breakfast Switzerland, Sonnenweg 3, 4144 Arlesheim, Tel. 061 702 21 51, Fax 061 703 96 76, www.bnb.ch, dorette.provoost@bnb.ch. Gründung: 1999. Vereinigung der Schweizer BnB Gastgeberfamilien. Aufgaben: Information, Promotion, Herausgabe des «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.

Die Schweizerische Post, **PostAuto Schweiz AG**, Helvetiastrasse 17, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 05 70, www.postauto.ch, postauto@post.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 9 PostAuto-Regionen.

e-domizil AG, Grubenstrasse 12, Postfach, 8045 Zürich, Tel. 043 266 20 00, Fax 043 266 20 01, www.e-domizil.ch, info@e-domizil.ch. Vermarktung und Vermittlung von Ferienwohnungen im In- und Ausland. Lösungen für Einzelvermieter, Agenturen, Destinationen und Webpartner.

Ferien auf dem Bauernhof (FEBA), 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.bauernhof-ferien.ch, info@feierlenhof.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.

Frauen im Tourismus (fit), c/o STV, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 076 473 83 35, www.f-i-t.ch, info@f-i-t.ch. Stärkstes Netzwerk von Frauen im Tourismus mit guten Beziehungen im Incoming und Outgoing. Seit 1995 treffen sich so richtig «angefressene» Touristikerinnen regelmässig zum Erfahrungsaustausch oder zur Weiterbildung.

GastroSuisse, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für Hotellerie und Restauration. Über 20 000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants und Cafés), organisiert in 26 Kantonalsektionen und vier Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

hotelleriesuisse (Schweizer Hotelier-Verein), Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, info@hotelleriesuisse.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie.

Hotel & Gastro Union, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotelgastrounion.ch. Gründung 1886. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Kader. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz, c/o IST AG, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17, www.hft-schweiz.ch. Gründung: 2001. Aufgaben: Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

Safety in adventures, Münsterplatz 3, 3011 Bern, Geschäftsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Ruchenbergstrasse 23, 7000 Chur, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, www.safetyinadventures.ch, luigi.arigoni@sqs.ch. Gründung: 2002. Die Stiftung setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.

«schlaf im Stroh!» (SIS), Brünigstrasse 6078 Lungern, Tel. 041 678 12 86, Fax 041 678 12 88, www.schlaf-im-stroh.ch, info@schlaf-im-stroh.ch Gründung 1995, Aufgaben: Die Schweizerische Vereinigung hat zum Zweck, die agrotouristischen Dienstleistungen, welche mit der geschützten Marke «schlaf im Stroh!» und deren Qualitätscharta verbunden sind, sowie deren AnbieterInnen zu fördern. Werbung und Herausgabe einer Broschüre «schlaf im Stroh!»

Schweizer Cafetier-Verband (SCV), Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 044 201 67 77, Fax 044 201 68 77, www.cafetier.ch, info@cafetier.ch. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.

Schweizer Heilbäder (VSH), Avenue des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.heilbad.org, info@heilbad.org. Gründung: 1924. Zweck: Sicherstellung, Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Schweizer Heilbäder. Insbesondere verpflichtet sich der Verband zur Einhaltung der Qualitätsnormen entsprechend den gesetzlichen Anforderungen an die Heilbäder.

Schweizer Jugendherbergen (SJH), Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.

Schweizer Reisekasse (reka), Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben:

Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.

Schweizer Tourismus-Verband (STV), Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, stv@swiss-tourfed.ch. Gründung 1932. Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Aufgaben: Vertretung der touristischen Interessen in Politik und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV), Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 044 487 30 50, Fax 044 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.

Seilbahnen Schweiz, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.

swissApartments (swap), c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 055 422 01 25, www.swissapartments.ch, info@swissapartments.ch. Dachverband für Anbieter klassifizierter Ferienwohnungen und -häuser. Die Aufgabe besteht aus der Interessensvertretung und einer optimalen Organisationsstruktur, damit die Angebote national und international besser erkenn- und vermarktbar werden.

swisscamps, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

SWISS CITIES, c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 84, Fax 044 288 12 07, www.MySwitzerland.com, matteo.rota@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 26 Schweizer Städten auf dem Gebiet des Tourismus und der Politik. Marketing für den Städtetourismus im In- und Ausland.

SWISS SNOWSPORTS, Hühnerhubelstrasse 95, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Gründung: 1932 SIVS, 1934 SSSV, Fusion 2002 zu SSSA SWISS SNOWSPORTS ASSOCIATION. Zweck: Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Swiss Travel Association of Retailers (STAR), Im Bahnhof, Zürcherstrasse 49, 8903 Birmensdorf, Tel. 044 439 60 66, Fax 044 439 60 67, www.star.ch, main@star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.

Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB), Tödistrasse 7, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 71, Fax 044 201 53 01, www.MySwitzerland.com, scib@switzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Promotion der Schweiz als Kongress-, Tagungs- und Incentive Destination.

Switzerland Travel Centre AG, Hauptsitz: Grubenstrasse 12, Postfach, 8045 Zürich, Tel. 043 266 20 00, Fax 043 266 20 01, www.stc.ch, mail@stc.ch. Information und Buchung: Tel. 0848 858 757. Gründung: 1998. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Service/Call Centre Leistungen, Consulting.

TOUREX, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, c/o IMAT, Viale S.Franscini 32, 6501 Bellinzona, Tel. 091 814 65 75, Fax 091 814 65 79, www.tourex.ch, info@tourex.ch. TOUREX hat über 120 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren.

Touring Club Schweiz (TCS), ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.

Veloland Schweiz, c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.veloland.ch, info@veloland.ch. Gründung der Stiftung: 1995. Aufgaben: Qualitätssicherung, Information (Routenführer), Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Angeboten für Velowandern und Mountainbiken, Entwicklung von slowUp (regionale autofreie Erlebnistage) und neuen Angeboten zu kombinierter Mobilität in Freizeit, Tourismus und Alltag.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV), Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM), c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismus-

manager. Aus- und Weiterbildung, Lobbying, Erfa-Plattform, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU), Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch. Gründung: 1898. Aufgaben: Förderung der Schifffahrt auf den schweizerischen Gewässern, Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften, Zusammenarbeit mit touristischen Organisationen.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateure SHV/Hotelmanager HF-NDS, Geschäftsstelle, Zürichstrasse 78, 8118 Pfaffhausen, Tel. 043 355 57 82, Fax 043 355 57 83, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch. Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS der hotelleriesuisse.

Verein Schweizerischer Hotel- und Restaurantfachschulen (ASEH), Commercialstrasse 19, Postfach, 7007 Chur, Tel. 079 402 77 77, Fax 081 255 17 19, www.aseh.ch, info@aseh.ch. Vereinigung der führenden Hotelfachschulen in der Schweiz. In der ASEH aufgenommen werden Hotelfachschulen mit Sitz in der Schweiz, welche die statutarisch festgelegten hohen Qualitätsnormen erfüllen.

Wohlbefinden Schweiz, Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Sonnenbühlstrasse 3, 9200 Gossau SG, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Gründung: 1992. Interessenvertretung für Rehabilitationskliniken, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), Gartenstrasse 25, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, www.hotelanalyser.ch, info@sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgabe: Begünstigung von Hotelinvestitionen (Bau, Erneuerung, Kauf) durch Gewährung von Darlehen und Beratungsleistungen, Business- und Knowledge-Center für Hotelinvestitionen.

Schweiz Tourismus (ST), Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@switzerland.com. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 25 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Tourismus, Belpstrasse 18, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 323 12 12, www.seco.admin.ch. Gründung: 1935. Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Bundesamt für Statistik (BFS), Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 62 80, Fax 032 713 62 15, www.statistik.admin.ch, Info-Tour@bfs.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).

Bundesamt für Verkehr (BAV), Mühlestrasse 6, 3063 Ittigen, Postadresse: 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, info@bav.admin.ch. Gründung: 1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Universitäts-Institute für Tourismus

Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern, Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.fif.unibe.ch, fif@fif.unibe.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschaftliche Erforschung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Universitärer Unterricht, Beratung, Vorträge, gutachterische Tätigkeit.

Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG) an der Universität St. Gallen, Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.

Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT), Ecole des HEC, Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 34 87, Fax 021 692 33 05, www.hec.unil.ch/uert, uert@unil.ch. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Bachelor und Master. Grundlagenforschung und Gutachten.

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC), Avenue Marnix 19a, Box 25, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 548 90 00, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-corporate.org, info@etc-corporate.org.

EUROSTAT: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Joseph Bech Building, L-2920 Luxembourg, Tel. 0035 2 4301 33444, Fax 0035 2 4301 35349, www.epp.eurostat.ec.europa.eu, eurostat-pressoffice@ec.europa.eu.

HOTREC, Boulevard Anspach 111, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.

World Tourism Organization (UNWTO), Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 166, Fax 0034 915 678 220, www.unwto.org, wtobc@unwto.org.